

Jacob Christian Schäffers ... Abbildung und Beschreibung einiger sonderbaren und merkwürdigen Schwämme. Womit zugleich von der nunmehrigen Ausgabe der natürlich ausgemahlten Abbildungen Bayerischer Schwämme : Nachricht ertheilet wird. Unter Aufsicht und auf Kosten der Churfürstl. Bayerischen Academie der Wissenschaften zu München / [Jacob Christian Schäffer].

Contributors

Schäffer, Jacob Christian, 1718-1790.

Publication/Creation

Regensburg : Gedruckt mit Weissischen Schriften, 1761.

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/v6z5g5fm>

License and attribution

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.



Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>

N

XVI

Fun

46877/B

N. xvi Fun

AA 3479

B 23.
XVI

16 pp. 1 coloured plate.

coll. 8.

Jacob Christian Schäffer,

Er. Königl. Majestät zu Dänemark Norwegen Rathes; der Weltweisheit Doctors und Professors honor. auf dem Gymnas. academ. zu Altona; Evangel. Predigers zu Regensburg; der Kayserl. Academie der Naturforscher, Kayserl. Königl. Academie zu Roveredo, Königl. Preussischen Academie zu Berlin, und Churfürstl. Bayerischen Academie zu München; der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Duisburg, und Königl. deutschen Gesellschaft zu Göttingen; wie auch der freyen Künste zu Leipzig Mitgliedes

Abbildung und Beschreibung

einiger

sonderbaren und merkwürdigen

Schwämme

womit

zugleich von der nunmehrigen Ausgabe

der

natürlich ausgemahlten Abbildungen

Bayerischer Schwämme

Nachricht ertheilet wird.

Unter Aufsicht und auf Kosten der Churfürstl. Bayerischen
Academie der Wissenschaften zu München.

Regensburg, gedruckt mit Weisfischen Schriften.

I 7 6 I.

Krüger.

Nur niederträchtige Gemüther sind vermögend eines Naturkündigers zu spotten, wenn er nicht gleich sagen kann, was seine Experimente, und Beobachtungen, in dem gemeinen Leben für Nutzen haben.





Erster Abschnitt.

Beschreibung einiger sonderbaren und merkwürdigen Schwämme.

§. 1.



Da ich den Auftrag und das Vergnügen habe, in diesen Blättern öffentlich bekannt zu machen, wie die Ausgabe eines, vor dem Jahre versprochenen, gemeinnützigen, und zur Kräuterlehre gehörigen, Werkes zu seiner Wirklichkeit gediehen ist; so habe ich mich unmöglich entschließen können, diese Anzeige in einem sonst gewöhnlichen bloßen Avertissement zu bewerkstelligen. Ich habe geglaubt, daß es ungleich besser werde aufgenommen werden, wenn ich dieser Nachricht zugleich etwas Neues und Merkwürdiges vorsetzen, und eben damit sie selbst um so angenehmer und nützlicher zu machen suchen würde. Und es hat mir hiezu nichts besseres, und der Sache gemässeres, geschiene, als eine natürliche und mit lebendigen Farben ausgemahlte Abbildung, und kurze Beschreibung, einiger sonderbaren, und, in verschiedenen Rücksichten, aller Aufmerksamkeit würdigen, Schwämme, welche mir in dem abgewichenen Weinmonathe zu Händen kommen sind.

§. 2.

Ich liefere also hiemit zwar nur eine Anzahl von fünf solchen sonderbaren und merkwürdigen Schwämmen. Allein, ich habe aus der Menge der übrigen



nicht ohne reife Ueberlegung eben diese ausgewählt. Sie sollen zu einer nähern Erläuterung, und mehrern Bekräftigung, desjenigen von mir angenommenen Sages dienen, mit welchem ich vor einiger Zeit, und in einer eigenen Abhandlung, den, im eigentlichen Verstande genommenen, **Saamen**, und die darauf sich gründende **Fortpflanzungsart**, der **Schwämme** in Zweifel gezogen habe (*). Und ich schmeichle mir, daß jede Art dieser fünf Schwämme das Ihrige auf eine eigene und besondere Weise beytragen werde, um jenen meinen Zweifel zu rechtfertigen, und ihm ein neues Gewicht zu geben.

§. 3.

Die **erste** Abbildung (**) stellt ein Paar Schwämme vor, welche bloß zusammengewachsen scheinen. Sie sind, wie man siehet, noch unentwickelt und in ihrem ersten Ausbruche, oder in ihrer erstern Jugend. Sie gehören zu der nämlichen Gattung, welche von mir schon abgebildet geliefert worden ist (***). Da diese Schwammart aus einer weissen, rundlichen, fast eyförmigen, und unebenen, Grundfläche emporsteiget; so bemerkt man an jedem dieser beyden Schwämme auch dieselbe ganz deutlich (†). Und eben diese dicke und eyförmige Grundfläche ist derjenige anmerkungswürdige Theil, mit welchem der eine Schwamm auf der rechten Seite (††), dem Hute des andern Schwammes auf der linken Seite (†††), aufsitzet.

Wären diese beyden Schwämme so miteinander verbunden, daß ihre beyderseitigen eyförmigen Grundflächen die Erde hätten berühren können; so würde es nichts besonders seyn, denn davon findet man von Zeit zu Zeit unzählige Beispiele. Da aber, wie es der Augenschein giebet, der Schwamm auf der rechten Seite die Erde ganz und gar nicht hat berühren, und folglich von ihr das Nöthige zu seinem Entstehen, Ausbruche, und völligen Auswachsen auf keine Weise erhalten können, indem er mit dem größten Theile seiner eyförmigen Grundfläche dem Hute des Andern aufsieget: so scheint dieser Umstand allerdings mehr auf sich zu haben.

§. 4.

(*) **Vorläufige Beobachtung der Schwämme um Regensburg.**

§. 38 - 40. S. 19 - 24. (**) Fig. I. (***) erstgedachte Beobachtung der Schwämme. Tab. I. II. III. (†) Fig. I. a. b. (††) c. (†††) d.



§. 4.

Eben dieses giebt auch in seiner Art von der **zweiten** Abbildung (*). Sie ist ein junger und noch nicht entwickelter Steinpuls (**). Diesem jungen Pulse sitzt unten ein anderer kleinerer an (***) ; der aber in keine Betrachtung kommt. Wohl aber ist derjenige Hut (****) betrachtungswürdig, welcher der linken Seite des größern Pulses aufsitzt. Zwar mögte es scheinen, als ob dieses Hütn der Seite des größern Pulses, gleichsam von ohngefähr, aufgefallen oder aufgesetzt wäre ; indem nicht die geringste Verlängerung der genannten Seite bemerkt wird, und welche Verlängerung, wenn sie vorhanden wäre, etwa vor eine Art des Stieles könnte angesehen werden. Man mögte also geneigt seyn, alles vor ein bloßes und wahres Naturspiel zu halten. Allein, vor meinen Theil kann ich mir so etwas ohnmöglich überreden. Die vollkommene Gestalt dieses kleinen Hutes mit den andern und ordentlichen Hüten dieser Pulse macht mir solches unglaublich.

§. 5.

Noch seltsamer und merkwürdiger ist die **dritte** Abbildung (†). Wenn dieser zählt man so gar sechs Pulse (††), die alle nur eine einzige Grundfläche, oder einen einzigen Hauptstiel, haben, folglich zusammen nur einen Schwamm ausmachen. Und es ist in Wahrheit, wie es auch der bloße Augenschein lehret, alles an diesen Pulsen wunderbar gebildet und miteinander verbunden.

Der Seite des größten unter diesen sechs Steinpulsen, und den wir den **Hauptpuls** (‡) nennen wollen, sitzt zuerst vorwärts nach unten zu, und fast in der Mitten, auf eben die Art, wie in der vorigen Abbildung (‡‡), ein bloßes nicht völlig rundes, sondern etwas ungleich längliches, und auf einer Seite eckig auslaufendes, **Hütn** auf (‡‡‡). Sodenn siehet man auf der rechten Seite des Hauptpulses, einen, in Betrachtung desselben, kleinern, in Ansehung der übrigen aber, größern Puls ansitzen (*). Und was das Merkwürdigste an demselben ausmacht, ist dieses: daß sein Hut (**) mit dem Hute des Hauptpulses (***) ohne den geringsten Absatz, oder Zwischenraum (†), dergestalt zusammenläuft, daß die Hüte der beyden Pulse scheinbar nur einen einzigen

A 3

vors

(*) Fig. II. (**) a. (***) b. (****) c. (†) Fig. III. (††) a. b. c. d. e. f. (‡) a. (‡‡) Fig. II. c. (‡‡‡) Fig. III. b. (*) c. (**) g. (***) h. (†) i. b. (*)



vorstellen. Wollte man diese beyden zusammengewachsenen Hüte mit Etwas vergleichen, so würde das Gleichnis von ein paar Kapeln, wie sie in hiesigen Gegenden heißen und gebacken werden, oder nach Sächsischer Art von ein paar Pfennigbroden, am natürlichsten herzunehmen seyn; jedoch mit dem Unterscheide, daß bey gedachten Brodarten man allezeit in der Gegend eine mehr und weniger starke Schramme, oder einen äussern Zwischenraum, siehet, wo sie einzeln zusammengestoßen sind, und welche Schramme diesen Hüten völlig mangelt. Die übrigen drey Schwämme (*) scheinen die allergrößte Aufmerksamkeit zu verdienen. Sie sind nicht nur insgesamt überhaupt kleiner, als der Hauptpuls (**) und Nebenpuls (***); sondern sie sind auch unter sich von verschiedener Grösse, so daß an solcher einer nach dem andern recht stufenweise abnimmt. Der Größte unter diesen drey lekttern, und den wir, aus eben anzuführender Ursache, den **Hutpuls** (†) nennen wollen, hängt der linken Hutseite des Hauptpulses (††) an, und zwar mit dem untern Theile der rechten Seite des Stieles; das Uebrige dieses Hutpulses ist frey in der Luft. Er selbst steht fast senkrecht, doch etwas mehr gegen die linke Seite abwärts geneigt, in die Höhe. Er hat übrigens nach allen seinen Theilen die vollkommene Gestalt eines ordentlichen Pulses. Und wie seltsam sitzen auch diesem Hutpulse die zween lekttern (†††) an. Der eine und grössere, welcher der **Mittelpuls** (‡) heißen mag, ist sowohl mit der hintern Seite des Stieles, als des Hutes, der vordern Seite des Stieles und des Hutes des Hutpulses angefüget, und zwar dergestalt, daß beyde Hüte eben so, wie die Hüte des Hauptpulses und des Nebenpulses ohne allen Zwischenraum in eines zusammenlaufen, der Puls selbst aber eine gerade aufwärtsstehende Stellung hat. Der letzte Puls (‡‡) ist der kleinste unter allen vorigen fünfen. Er steht bloß nach dem untersten Theile seines Stiels, mit dem untern Theile des Stieles des Mittelpulses, in einer Verbindung, hat eine sich abwärts neigende Richtung, und macht mit dem Mittelpulse einen etwas spitzigen Winkel.

§. 6.

Ich komme auf die **vierte** Abbildung (I.I.I.). Man erblicket hier abermalen ein paar ordentliche und vollkommene Steinpulse. Ihre Art der Vereinigung aber ist gar sonderlich, und zeigt sich von den Vereinigungsarten der vorigen völlig verschieden. Jene fassen insgesamt mit einem Seitentheile den andern an; die gegenwärtige Abbildung aber hat dieses Besondere, daß aus dem Hute des

(*) d. e. f. (**) a. (***) c. (†) d. (††) k. (†††) e. f. (‡) e. (‡‡) f. (‡‡‡) Fig. IV.

des einen Pülses (*) ein anderer vollkommener, nur kleinerer, Püls (**) herausgewachsen ist. Dabeyde Pülsse, ihrer Gestalt und Theilen nach, den ordentlichen Pülsen durchaus und völlig gleich sind; so wüßte ich nicht, was ich eben an ihnen beschreiben sollte. Es müßte denn nur dieses seyn, daß der kleinere und obere Püls ausser dem Mittelpuncte, und gegen den Rand zu, dem Hute des größern und untern Pülses, und zwar auf solche Weise etwas schief aufstehet, daß seine Richtung mit der Fläche des Hutes einen etwas spitzen Winkel machet.

§. 7.

Wären diese jetzt beschriebenen vier Abbildungen es allein, mit welchen ich meinen obgedachten neuen Satz (§. 2.) zu erläutern und zu befestigen gedächte; so sehe ich den Einwurf, den man mir hiebey noch machen mögte, zum voraus ein. Es ist also ein Glück vor mich, daß ich diesen allenfälligen Einwurfe eine neue, nämlich die fünfte und sechste Abbildung entgegen setzen kan.

§. 8.

Diese fünfte und sechste Abbildung (***) gehet abermalen von allen übrigen, und zwar hauptsächlich in diesem Stücke ab, daß, jene entweder ohne allen Stiel waren, oder, wenn sie ja mit einem Stiele versehen waren, bald mit diesem Stiele allein, bald zugleich auch mit dem Hute, einem andern Schwamme ansassen. Hier aber zeigt es sich ganz anders.

Es ist diese Schwammart eine Blätterschwamm, und zwar von derjenigen Gattung, welche hier in Bayern Zirschlunge, in Sachsen Herbstlinge, heißen. Es haben diese Herbstlinge die besondere Eigenschaft, daß, wenn sie angeschnitten, oder mit etwas spitzigem auch nur gestochen werden, sie einen blutrothen Saft von sich geben, und welcher, sonderlich beym Stechen, in runden Kügelgen also hervordringet, daß der Schwamm gleichsam blutige Thränen zu weinen scheint. Dieser rothe Saft ist auf der Zunge ungemein scharf und beissend; der Schwamm selbst aber dem ohngeachtet essbar; ja, eben solcher sein scharfer Geschmack ist es, um welches willen er fast aller Orten vorzüglich häufig und gern gegessen wird.

Der gegenwärtige Herbstling ist von der kleinsten Art, indem andere ordentlicher Weise acht und zehenmal größer sind; ja man trifft zu Zeiten solche an, die

eine

(*) Fig. IV. a. (**) b. (***) Fig. V. VI.



eine ausnehmende Grösse haben. Man siehet diesem Herbstlinge vorerst unten einen andern kleinern beystehen (*), der aber mit ihm, dem grössern (**), gar keine Verbindung hat, sondern vor sich allein bestehet, folglich keine besondere Betrachtung verdienet. Wohl aber kommt es hier auf dasjenige kleinste Schwämmgen an (***), das dem Hute (†) des grössern Herbstlinges auflieget.

Es ist solches (††) ebenfalls, wie der grössere (†††) und der unter ihm beystehende kleinere Schwamm, ein Herbstling, und hat mit beyden eine vollkommene gleiche Gestalt, Bildung und Farbe, nur daß er unter ihnen der kleinste ist. Haben jene so, wie alle natürliche Blätterschwämme, drey Haupttheile, so siehet man auch an diesem kleinsten Herbstlinge die nämlichen Theile. Man kann an ihm auch in der Abbildung ganz deutlich den Hut und den Stiel unterscheiden, und, an dem in der Natur, sind auch unter dem Hute die sogenannten Saamenblätter ohne Mühe zu erkennen. Alle diese Theile haben die nämliche äusserliche Gestalt, die bandförmigen Zierrathen am Hute, und sonstigen Farben, die ordentlichen Herbstlingen eigen sind. Auch sogar der blutrothe Saft schwitzte thranenartig aus diesem kleinsten Schwamme, und hatte einen beißend scharfen Geschmack, wenn ich ihn mit einer Stecknadel anstach. Und diesem zu folge, wird sich wohl niemand begehren lassen, unserm seltenen Herbstlinge es abzusprechen, daß er ein wahrer, vollkommener und natürlicher Herbstling sey.

Jedoch das Vornehmste betrifft die Art und Weise wie dieser kleinste Herbstling dem grössern auflieget, oder mit ihm verbunden ist. Dieses ist ein ganz ungemein geringer Theil des Hutes, mit welchem er dem Rande des andern anhänget, oder angewachsen ist. Der ganze übrige Theil, sowohl des Hutes als des ganzen Schwammes, ist frey in der Luft, als welches insonderheit dem schief liegenden Stiele ein artiges Aussehen giebet.

§. 9.

So weit von diesen seltsamen und merkwürdigen Schwämmen, was ihre Abbildung und Beschreibung betrifft.

§. 10.

Was wird sich aber von diesen Schwämmen zum Besten der Naturkenntniß anwenden lassen? Was wird aus ihrer seltenen Bildung, und sonderlich aus ihrem

(*) Fig. V. a. (**) b. (***) c. (†) d. (††) e. (†††) f.



ungewöhnlichen und wiedernatürlichen Ansichten gefolgert, wo nicht gar unwidersprechlich erwiesen werden können?

§. 11.

Irrt ich nicht, so wird es ohnlängbar dieses seyn. Denen Schwämmen muß eine andere und ganz besondere Art der Entstehung und Entwicklung, des Wachsthumes und der Fortpflanzung, eigen seyn; als wir von andern Pflanzenarten dormalen noch nicht wissen. Es muß also auch das, was man, nach der bisherigen und bekannten Aehnlichkeit anderer Pflanzen, Schwammisaamen genenner hat, kein eigentlicher Saame seyn. Es muß, daß ich mich der Ausdrücke eines Mylius bediene, in allen Theilen der Schwämme eine solche Gleichförmigkeit seyn, daß es gleich viel ist, welche Theile oben oder unten stehen, welche andern die Nahrung zuführen, oder sie von andern bekommen. Es muß, nach meinem neuen Satze, jeder einzelner Schwamm in seinem Eye, ich meyne dem angeblichen Saamen, gleich anfangs ganz und vollkommen enthalten seyn, und weiter nichts, als die Entwicklung durch Einsaugung nöthiger Feuchtigkeiten bedürfen.

§. 12.

Ich habe mich über alle diese Stücke, in der oben gedachten vorläufigen Beobachtung der Schwämme um Regensburg, so weitläufig erklärt, und sie mit so mannigfaltigen Gründen begleitet; daß ich wieder den dormaligen Zweck handeln und allzuweitläufig seyn würde, wenn ich es hier wiederholen, und die Zueignung auf diese neuen Schwämme machen wollte. Ein jeder wird vor sich jene meine Sätze und Aeufferungen mit den gegenwärtigen neuen Abbildungen und deren Beschreibung vergleichen, und das Nöthige daraus folgern und abnehmen können.

§. 13.

Ich lasse es also vor dießmalen billig dabey bewenden; und komme auf die Hauptsache, um welcher willen diese Blätter dem Drucke sind überlassen worden.



Zweiter Abschnitt.

Nachricht von wirklicher Ausgabe der natürlich ausgemahlten Abbildungen Bayerischer Schwämme.

§. 14.

Die Churfürstl. Bayerische Academie der Wissenschaften zu München, hat gleich nach ihrer Stiftung den rühmlichen Entschluß gefasset, einen Theil der Kräuterkunde, welcher noch am wenigsten ausgearbeitet und ins Deutliche gesetzt ist, zu einem Hauptvorschlage ihrer Absichten und ihrer Beförderung, zu erwählen. Es ist solches die Geschichte und Abbildungen der Schwämme. Sie hat den vorgelegten Plan, wie die Ausgabe einer solchen Schwammgeschichte ihrem Zwecke gemäß veranstaltet und besorget werden müsse, genehm gehalten. Ob nun gleich bisher ein Mancher, der sich nie selbst mit so Etwas beschäftigt hat, und dem folglich auch nicht aus Erfahrung bekannt seyn kan, wie viel Ueberlegung, Mühe und Gedult, mithin auch Zeit, die anfängliche Einrichtung eines solchen Werkes erfordere, daran zweifeln wollen, ob besagtes Werk jemalen zu seiner Wirklichkeit gedenken werde; so widerleget sich doch nunmehr dieses Vorurtheil durch die That und den Augenschein von selbst.

§. 15.

Man ist im Stande den Gönnern und Freunden natürlicher und gemeinnützlicher Wissenschaften, sonderlich aber den Liebhabern der Kräuterkunde, hiemit die, zweifelsohne angenehme, Nachricht zu ertheilen, wie man nicht nur den Vorrath gemahlter Schwämme in Bayern auch dieses Jahr, bey aller großen Hitze und Dürre, merklich vermehret habe; sondern wie auch, dem entworfenen Plane nach, die nöthigen Platten in Kupfer gestochener, und natürlich ausgemahlter, Schwämme zu Stande gebracht worden und wirklich angegeben zu werden fertig sind.

§. 16.



§. 16.

Ob man nun gleich von dem Plane dieser Ausgabe, und dessen Gründen, in einigen Abhandlungen schon hinlängliche Auskunft und Rechenschaft gegeben hat (*); so hat man es doch vor gut erachtet, das Nöthige hiemit nochmalen zu wiederholen, weil jene Abhandlungen, theils in deutscher Sprache verfaßt, und folglich den meisten Ausländern unverständlich sind, theils noch viel zu Wenigen mögten bekannt worden und zu Handen gekommen seyn, als es die gemeinnützige Absicht dieses Werkes zu erfordern scheint.

§. 17.

Man hat sich nämlich bey der Besorgung und Ausgabe dieser Abbildungen und der Geschichte Bayerischer Schwämme folgende Regeln vorgeschrieben, nach welchen man sich auf das genaueste richten wird.

§. 18.

Man wird mit bloßer Lieferung einzelner, in Kupfer gestochener, und ausgemahlter, Schwammarten, wie igo geschieht, den Anfang machen; und damit von Monathe zu Monathe so lang fortfahren, als man noch verschiedene Schwämme hiesiger Gegenden wird aufreiben und habhaft werden können.

§. 19.

Diese Abbildungen werden zusammen einen eigenen Theil ausmachen, und diese Ueberschrift haben: *I. C. S. Fungorum Bauariae, potissimum qui circa Ratishonam nascuntur icones, auspiciis & impensis Academiae Electoralis Bauaricae Monacensis accurate delineatae ac publici iuris factae. J. C. Schäffers* natürlich ausgemahlte Abbildungen Bayerischer Schwämme, sonderlich derer, die um Regensburg zu wachsen pflegen. Unter Aufsicht und auf Kosten der Churfürstl. Bayerischen Academie der Wiss.

B 2

1761

(*) Beobachtung der Schwämme um Regensburg. 1760. Der Sichtschwamm 1c. 1761. Vorschläge zu einer gemeinnützlichen Ausbesserung und Beförderung der Naturwissenschaft. 1761.



enschaften zu München. Man wird damit eine solche Einrichtung treffen, daß dieser Theil der Abbildungen auch ohne die übrigen, gleich zu meldenden, Theile, könne genützet werden.

§. 20.

Es sollen von keinen andern Schwämmen Abbildungen genommen und geliefert werden, als von solchen, welche man von ihrer erstern Entwicklung, und, wo es immer thunlich seyn wird, von ihrem Eye, oder sogenannten Saamen, an selbst beobachtet hat.

§. 21.

Benigstens sollen von jeder Schwammart folgende Hauptabbildungen vorkommen. Der Schwamm in seinem unentwickelten Zustande; wie er halb ausgewachsen ist; wie seine Unterscheidungsfläche aussiehet; wie er sich zerschnitten zeigt; und endlich, so oft es nöthig seyn wird, wie er wieder zu vergehen anfängt.

§. 22.

Diesen Hauptabbildungen wird man noch so viele Nebenvorstellungen beifügen, als Veränderungen den Schwamm unkenntlich, verschieden, und zweifelhaft machen könnten. Und es hat uns die Erfahrung gelehret, daß diesem zu Folge von mancher einzigen Schwammart zwei, drey und vier eigene Tafeln nöthig seyn werden.

§. 23.

Alle Abbildungen werden von geschickten Künstlern verfertigt, in Kupfer gestochen, und mit natürlichen und lebendigen Farben auf das beste ausgemahlet werden.

§. 24.

Man wird alle saamenähnliche Fortpflanzungsgefäße, oder Eyer, natürlich und vergrößert vorstellen.

§. 25.

§. 25.

So oft es die wesentlichen oder zufälligen Eigenschaften einer Schwammart erfordern, wird man auch Vergliederungen anstellen, und vermöge derselben natürlich und vergrößerte Abbildungen liefern.

§. 26.

In der Benennung und in den Abtheilungen der Geschlechter wird man sich bloß nach dem Linnäischen System richten; mithin folgende Classen machen und liefern. **Blätterschwämme, Löcherschwämme, Stachelschwämme, Raulschwämme, Gitterschwämme, Gichtschwämme, Galten- oder Hohlschwämme, Becherschwämme, Staubschwämme, Schimmelschwämme.**

§. 27.

Man wird zur angenehmen Abwechslung bald von diesem, bald von jenem, Geschlechte einige Schwammarten ausgeben; und zwar so, daß sie immer der Zahl nach aufeinander folgen sollen, und benzeleget werden können.

§. 28.

Man ist gesonnen bey den Arten sowohl, als bey einzeln Schwämmen, keine systematische Ordnung zu halten; auch keine unterscheidenden Benennungen, Beynamen der Schriftsteller, und dergleichen, vor der Hand beyzufügen; sondern sie bloß den Geschlechtern nach in der Zahl fortlaufen zu lassen. Wovon die Ursachen aus meinen Vorschlägen in mehrgedachter **Beobachtung der Schwämme um Regensburg** zu erkennen sind und Beyfall finden werden.

§. 29.

Jedoch soll unter jeder Kupfertafel eine vorläufige und kurze Erklärung der Abbildungen gestochen werden.



§. 30.

Wie der Stich, die Ausmahlung und die Erklärung der Abbildungen, nebst dem Pappiere, beschaffen seyn wird, davon kann die gegenwärtige Kupfertafel zum Muster dienen.

§. 31.

Damit sich Anfänger, Ungelehrte und Landleute von den Geschlechtern der Schwämme einen nothdürftigen Begriff machen können; so wird man, und, wie wir hoffen, wo nicht vor Ostern, doch bald nach Ostern, des künftigen Jahres G. G. einige ausgemahlte Kupfertafeln liefern, worauf jedes Geschlecht vorgestellt und auf das deutlichste kenntlich gemacht werden soll. Diese Abbildungen nebst dem Texte werden einen eigenen Theil ausmachen, und folgende Ueberschrift führen: *Isagoge in Fungorum Bauariae Historiam. Einleitung in die Geschichte der Bayerischen Schwämme.*

§. 32.

Wenn man seiner Zeit das ganze Feld hiesiger Schwämme wird übersehen und die Abbildungen davon genommen und geliefert haben; so wird man auch die Schwämme anderer Gegenden, selbst auswärtiger Länder, so viel man derer nur wird habhaft werden können, auf gleiche Art zu liefern nicht entstehen.

§. 33.

Wenn man von allen hiesigen Schwämmen die Abbildungen wird beisammen haben; so wird alsdenn ein neuer und der letzte Theil dieses Werkes folgen. In demselben sollen umständliche Beschreibungen, Erklärungen, Beynamen der Schriftsteller, und was sonst nur immer hieher gehöret, vorkommen. Dieser Theil wird unter diesem Namen erscheinen: *Fungorum Bauariae historia. Geschichte der Bayerischen Schwämme.*

§. 34.

§. 34.

Man wird zwar keinen Vorschuß annehmen; jedoch wünschten wir, daß diejenigen, so dieses Werk zu halten gedenken, in Zeiten ihre Namen, entweder dem Secretair der Academie, des Herrn P. Kennedy Hochwürden, nach München, oder hieher an mich nach Regensburg, postfrey einsenden mögten.

§. 35.

Dieses wird darum um so nöthiger seyn, weil wir sowohl lateinische, als deutsche, Exemplarien besonders werden abdrucken lassen, aber auch von jeden nur so viele, als wir ohngefähr sicher anzubringen vorher sehen können.

§. 36.

Man wird jeden Monath eine gewisse Anzahl solcher ausgewählten Kupfertafeln miteinander ausgeben; und zwar so, daß diese Anzahl niemals weniger als sechs, und niemals mehr als zwölf, Tafeln ausmachen wird.

§. 37.

Der Preis jeder monatlichen Ausgabe wird sich nach der Anzahl der Kupfertafeln richten. Vor jede Tafel werden 10 fr. gezahlet, und zwar in solchen Münzsorten, die bey jeder Ausgabe in Bayern gültig und gangbar seyn werden. Und uns dünket, daß dieser Preis sehr billig ist; ja man hoffet, daß man nach einigen Ausgaben im Stande seyn werde, den Preis noch geringer anzusetzen.

§. 38.

Niemand darf besorgen, daß dieses Werk, wie es sonst bey dergleichen stückweisen Ausgaben zu geschehen pfleget, werde ins Stecken gerathen. Es sind, wie man versichern kann, dagegen alle menschlögliche Maasregeln genommen, und alles so eingerichtet worden, daß man sich eines unausgesetzten Fortganges gewis versprechen kann.

§. 39.



§. 39.

Und wie es bey diesem Werke hauptsächlich die Absicht hat, jede einzelne Schwammart auf das deutlichste kenntlich zu machen, um hierauf von Kennern der Schwämme die allgemeine, sichere und ungezweifelte Nachricht einholen zu können:

welchen Namen sie in ihren eigenen Schriften dem abgebildeten Schwamme ertheilet haben;

wie sie solchen in den Schriften der Verstorbenen angegeben zu seyn glauben;

unter welchem Namen er in ihrem Lande vorkomme;

wozu und wie er bey ihnen genuzet werde?

also hat die Churfürstliche Academie mir übertragen, sowohl die gelehrten Academien und Gesellschaften der Wissenschaften, als überhaupt alle Herren Gelehrte, Bönner und Freunde der Naturkunde, um die Gefälligkeit zu bitten, der Academie über erstgedachte Puncte von Zeit zu Zeit freundschaftliche Auskunft zu ertheilen. Sie wird dieses mit dem größten Danke verehren, und sich so bereit, als schuldig, bezeigen bey aller Gelegenheit ihre Erkenntlichkeit an den Tag zu legen.



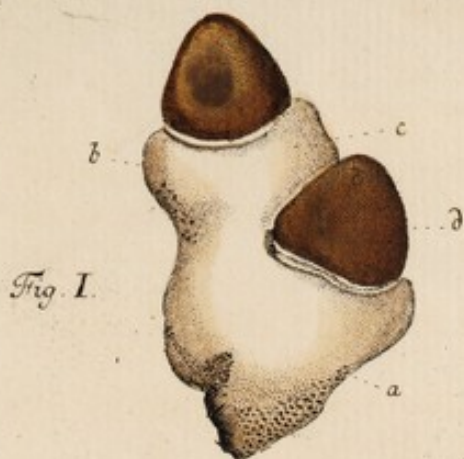


Fig. I.



Fig. II.



Fig. III.



Fig. IV.



Fig. V.



Fig. VI.

Einige sonderbare und merkwürdige Schwämme.

Fig. I. Ein Paar unentwickelte Blätterschwämme. a. Die Grundfläche des einen Schwammes auf der linken Seite. b. Der andere Schwamm auf der rechten Seite. c. Die Grundfläche des rechten, welche dem Hute des linken d. auflieget.

Fig. II. Ein Dreyfacher Steinpuls. a. Der größere. b. der kleinere, so unten aufstehet. c. Das Hütgen, so der Seite des größern Pulses auflieget.

Fig. III. Ein sechsfacher Steinpuls. a. der Hauptpuls. b. das aufliegende Hütgen. c. der Nebenpuls. d. der Hütgenpuls. e. der Seitenpuls. f. der letzte Puls. g. der Hut des Nebenpulses. h. der Hut des Hauptpulses. i. die Vereinigung der beyden Hüte. k. der Ort des Hutes des Hauptpulses, wo der folgende Hütgen mit seinen Stiele ansetzt.

Fig. IV. Ein Paar Steinpuls, wo a dem Hute des größern a. ein kleinerer b. aufstehet.

Fig. V. VI. Ein dreyfacher Herbstling. a. der unten anstehende. b. der größere. c. der kleinere, so dem Hute des größten d. auf eine besondere Weise auflieget.

N. V. —

N. V. —

Schäpper

Lb. 8107

